

Ueber das Auftreten des Zwergfliegenfängers (*Muscicapa parva*, Bechst.) in Schweden

von

Dr. Carl Rudolf Sundström.

Zu den seltensten Erscheinungen in der schwedischen Vogelfauna gehört ohne Zweifel die oben genannte Art, da sie nur viermal in unserem Lande angetroffen worden. Das erste Exemplar wurde lebend gefangen und zwar auf einem Dampfschiffe in der Nähe des Leuchtturmes Landsort in den Schären von Södermanland. In »Öfversigt af Kongl. Svenska Vetenskaps-Akademiens Förhandlingar« (Uebersicht der Verhandlungen der Königl. Schwedischen Akademie der Wissenschaften) für 1856 liest man darüber auf Seite 75 Folgendes: »*Muscicapa parva*, Bechst. Am 24. Mai 1855 wurde auf einem Dampfschiffe, welches eines starken Nebels halber vor Landsort in den südlichen Schären von Stockholm stille liegen musste, ein älteres Weibchen mit den Händen gefangen und später von dem Studenten Krüper dem Reichsmuseum geschenkt. Nebst diesem fanden sich noch mehrere andere kleinere Vögel ein, worunter auch ein paar Exemplare von *Lanius collurio*. Sie schienen ganz abgemattet zu sein und wurden auch mit den Händen gefangen. Da *Muscicapa parva* nie vorher in Schweden angetroffen wurde, so scheint es wohl zweifelhaft, ob diese Vögel vom schwedischen Lande herkamen oder vielleicht durch einen Wirbelwind von der anderen Seite der Ostsee herübergeführt wurden. Obgleich sie ziemlich nahe beim Lande gefangen wurden, so waren sie doch durch den starken Nebel verhindert, dasselbe zu sehen.«

Das zweite Exemplar wurde am 28. Mai 1867 bei Ottenby auf Öland von dem Conservator W. Meves beobachtet,

welcher gerade kurz vorher eine ornithologische Reise nach der genannten Insel und nach Skåne angetreten hatte. Herr Meves macht darüber folgende Mittheilungen in »Öfversigt af Kongl. Swenska Wetenskaps Akademiens Förhandlingar« für 1868, Seite 266 und 267: »*Muscicapa parva*, Bechst. Am oben genannten Tage und auf besagter Stelle — in einem noch unbelaubten Birkenwalde — sah ich diesen seltenen Vogel in Gesellschaft der drei übrigen Arten von Fliegenfängern *). Es schien ein Weibchen zu sein, das keine rothe Federn auf der Brust hatte. Obgleich ich dem Vogel so nahe war, dass ich die charakteristischen Bewegungen mit Schwanz und Flügeln, gleich denen von *atricapilla*, sehen konnte und einen Laut hörte, welcher an *S.* **) *rubecula* erinnerte, ging mir dieser kleine, interessante Vogel durch einen unglücklichen Schuss verloren. Ich hoffte den Vogel in den herrlichen Buchenwäldern Skånes zu finden, suchte ihn aber vergebens dort.«

Das dritte Exemplar, ein Männchen im ersten Jahre, wurde am 30. September 1875 in einem Garten erlegt, welcher zu dem Gute Annetorp gehört, das in der Nähe von Limhamn, ungefähr $\frac{1}{2}$ schwedische Meile südlich von Malmö, liegt. Der Vogel war in Gesellschaft von Tannenlaubvögeln, von denen auch zwei oder drei Stücke geschossen wurden. Kein weiteres Exemplar von Zwergfliegenfängern konnte bei dieser Gelegenheit in dem obengenannten Garten oder in den angrenzenden Anlagen ausfindig gemacht werden.

Das vierte in unserem Lande gefundene Exemplar dieser Vogelart wurde auf Kolmorden in der Nähe von Zvarsebo von dem Förster C. A. Hollgren angetroffen. In einem Briefe vom 30. December 1888 hat Herr Hollgren uns Folgendes über seinen kostbaren Fund mitgetheilt.

»Es war am 8. Juni dieses Jahres, als ich im Saume eines alten dichten Fichtenwaldes, der am Fusse eines hohen bewaldeten Berges — einige hundert Meter von dem Bråwiken — wuchs, und dessen Abhang mit älteren Espen und Birken sowie mit Haselgebüsch bedeckt war, einen eigen-

*) D. h. *Muscicapa grisola*, *atricapilla* und *collaris*.

**) D. h. *Sylvia*.

thümlichen Vogellaut hörte, ähnlich dem von *S. sibilatrix*. Ich suchte sogleich nach dem Vogel und fand endlich auf einem Zweige, ungefähr mitten in einer grösseren Fichte einen kleinen grauen Vogel, welcher zusammengekauert dasass und sang. Ich ahnte direct, dass ich hier einen seltenen Vogel vor mir hatte, welcher sich auch, sobald er aufflog, als ein Fliegenfänger auswies.

»Durch das Weisse an der unteren Seite des Schwanzes kam ich zu der Vermuthung, dass der Vogel ein *Muscicapa parva* sei. Ich sandte nun nach meiner Flinte, um mich vollständig davon zu überzeugen, und beobachtete den Vogel, bis der Bote zurückkehrte. Ungefähr nach Verlauf einer Stunde kam die Flinte, und der Vogel wurde geschossen.

»Seine Lebensweise während der Stunde, wo ich ihn beobachtete, war folgender Art:

»Er sass lange, öfters eine Viertelstunde auf derselben Stelle und sang; darnach machte er kleine Ausflüge zwischen den Bäumen, um Insecten im Fluge zu fangen. Er flog nie, wie die anderen Arten, nieder auf den Boden, sondern hielt sich in den Bäumen auf, mit Vorliebe in den Kronen und auf den oberen Zweigen. Nie sah ich ihn wie eine Meise klettern, was von den Ornithologen behauptet wird. Er benahm sich gerade wie ein Fliegenfänger, doch schien er mir weit lebendiger als die anderen Arten, so dass er sich nicht lange in demselben Baume aufhielt. Der Lockton, den er von Zeit zu Zeit hören liess, glich ein wenig dem von *S. sibilatrix* angewandten »siu«*), aber er hatte auch Aehnlichkeit mit dem Lockton des schwarzen und weissen Fliegenfängers. Den Gesang zeichnete ich auf folgende Weise auf: »sri, sri«, oder auch »si, si«, oder auch »si si su*) si - si - si - si - si - siu*) su*)«. Wie gesagt, erinnerte er sehr an den Gesang von *S. sibilatrix*, hatte aber klarere und klingendere Töne. Dem Gesange nach schien es, als ob der Vogel ein Mittelding wäre zwischen einer *Sylvia* und einer *Muscicapa atricapilla*. Der Lockton glich dem »siu« einer *Sylvia*, und die Anfangslaute des Gesanges »si, sri« glichen dem der *Sylvidae* (*trochilus*), der Laut »siu*)« erinnerte an *Muscicapa atricapilla*.

*) Der Buchstabe u wie in der schwedischen Sprache ausgesprochen.

»Wahrscheinlich hatte dieses Männchen seinen Stammaufenthalt hier gewählt und wartete auf ein vielleicht ein treffendes Weibchen, da es sich die ganze Zeit auf demselben kleinen Gebiete aufhielt. Vielleicht war das Weibchen auch dort, obschon es nicht beobachtet wurde.

»Es kommt mir vor, als hätte ich diesen Vogellaut schon gehört; glaubte aber, dass er von *Sylvia sibilatrix* herrühre. Wahrscheinlich brütet der Vogel hier auf Kolmorden, welcher seinen Lebensbedingungen entsprechen kann nach den Beschreibungen zu urtheilen, die ich über die Beschaffenheit von dem Sommeraufenthalte des Vogels in anderen, südlicheren Ländern besitze. Vielleicht werde ich bald Gelegenheit haben, dies zu erfahren, nachdem ich nun mit dem Aufenthaltsorte und dem Gesange des Vogels, sowie mit seinem Auftreten im übrigen vertraut geworden bin.«

Was die Verbreitung des Zwergfliegenfängers in anderen Ländern anbetrifft, so ist er nach »Skandinaviens Fugle« von N. Kjaerbölling (2. Aufl. von Jonas Collin) dreimal in Dänemark angetroffen worden. Ein junges Männchen wurde am 24. September 1829 auf Södermarken bei Kjöbenhavn gefangen und dem königlichen Museum geschenkt, wo es in Spiritus aufbewahrt wurde. Im Juni 1858 wurde ein Exemplar in der Gemeinweide auf Bornholm geschossen, und im Vorsommer 1862 wurde ein Paar auf derselben Stelle angetroffen. Es scheint nicht unwahrscheinlich, dass die Art auch auf der genannten Insel brüte.

In der »Ornis« für 1885 wird eines Falles erwähnt, wo diese Art auf Helgoland vorgekommen, was sich durch dort aufgefundenene Schwanzfedern erwies.

In H. E. Dresser's »The Birds of Europe« wird gesagt, dass dieser Fliegenfänger dreimal in England (in einem Falle auf den Scilly-Inseln) geschossen worden ist, und dass ein viertes Exemplar beobachtet, jedoch nicht erlegt wurde.

Derselbe Verfasser theilt mit, dass die Art auf Rügen und in Pommern angetroffen worden ist, wo sie gar nicht so selten zu sein scheint, und wo sie auch gebrütet hat (»J. f. O.«, 1870) im Zarntiner Buchenwalde bei Grimmen.

Im nördlichen Deutschland ist dieser Vogel (nach Dresser) überhaupt ziemlich allgemein und ist bei Cudova in den Schlesischen Gebirgen von Homeyer brütend gefunden worden.

Dagegen scheint er im westlichen Deutschland zu fehlen, sowie er auch nicht aus den nördlichen Theilen von Holland, Belgien und Frankreich erwähnt wird (beide Angaben aus »The Birds«); dagegen ist er nach Jaubert und Barthélemy-Lapommeraye bei zwei Gelegenheiten in der Provence angetroffen worden. Auf Corsica ist die Art vorgekommen. (»J. f. O.«, 1856.)

Bei San Roque in Portugal ist ein Exemplar erlegt worden (»Ibis«, 1871), und bei Utrera in Spanien pflegte ein Exemplar sich im Winter zu zeigen, von November bis März, wie Saunders gemäss der Mittheilung eines seiner Freunde berichtet.

Salvadori erwähnt zwei Fälle, wo die Art sich in Italien gezeigt, setzt aber ihr Auftreten auf Sardinien und Sicilien in Zweifel.

Man sagt, dass sich dieser Vogel in der Schweiz einzelne Male gezeigt (»The Birds«).

In Süddeutschland kommt er (siehe dasselbe Werk) auch vor, jedoch selten.

In Oesterreich-Ungarn ist die Art mehrmals angetroffen worden. In »The Birds of Europe« wird von einem Exemplar gesprochen, das im Prager Museum aufbewahrt wird, und das in Böhmen soll geschossen worden sein; v. Tschusi zu Schmidhoffen hat gezeigt, dass die Art in dem genannten Lande (im Böhmerwalde) vorkommt. Dieselbe Person erwähnt Exemplare von Mähren, Oesterreichisch-Schlesien, Oesterreich ob und unter der Enns, Kärnten, Steiermark (wo die Art brütend gefunden worden), Kroatien, Ober-Ungarn (brütet hier und ist gar nicht selten im Gömörer Komitat), Banat (brütet) und Siebenbürgen (ziemlich allgemein an einigen Stellen, besonders gegen die südwestliche Grenze).

In der »Ornis« für 1885 wird mitgetheilt, dass die Art selten in Böhmen brütet; sie wurde mit halbflüggen Jungen

in Mähren angetroffen, kommt im April und October in der Bukowina vor, und auch für Ungarn wird sie angegeben. In demselben Werke für 1887 berichtet man, dass zwei (brütende) Paare in Mähren und einige Paare in Oesterreich unter der Enns gefunden worden, sowie dass die Art in der Bukowina, in Steiermark und Ungarn vorkommt. Im Jahrgange für 1888 wird sie auf's neue von der Bukowina und auch von Ungarn erwähnt, wo der Vogel in der Nähe von Pressburg angetroffen wurde; er hüpfte fortwährend umher wie die flinkste Meise und zeigte sich ausserordentlich scheu.

Im Reichsmuseum zu Stockholm werden drei Exemplare aufbewahrt, welche aus verschiedenen cisleithanischen Kronländern herkommen.

Nach Dr. Krüper ist der Zwergfliegenfänger während der Zugzeit selten in Griechenland, aber ziemlich allgemein in der Türkei während derselben Zeit; im September und October ist er nach Dresser allgemein am Bosphorus, jedoch auch im Frühsommer ist er dort angetroffen worden.

In Finnland scheint dieser Fliegenfänger nicht vorzukommen.

Dagegen sagt Sabanäeff, dass er in Mittel-Russland (in den Gouvernements Jaroslav und Moskva) auftritt. Nach E. v. Middendorff und Seidel brütet er selten in Livland (»Ornis« für 1886). Im südöstlichen Europa wird er zahlreicher und ist im südlichen Russland allgemein. Nach v. Nordmann soll er in den hügeligen Gegenden von Abasien*) zahlreich brüten, wahrscheinlich auch auf ähnlichen Stellen in Bessarabien und möglichenfalls in der Nähe der Steppen. Die Jungen zeigen sich Ende Juli in den Gärten von Odessa und bleiben bis Ende October. Ludwig Holtz fand in Süd-Russland die Art ziemlich allgemein brüten in mittelhohen Wäldern mit dichtem Unterholz.

Von Kaukasien und Palästina hat man, sagt Dresser, keine Mittheilungen über das Auftreten des Zwergfliegen-

*) Land beim Schwarzen Meere und um den nordwestlichen Theil des Kaukasus.

fängers, aber Hemprich und Ehrenberg trafen denselben in Arabien.

Vom nordöstlichen Afrika liegen, heisst es in »The Birds«, keine Angaben über diesen Vogel vor; in Algerien soll er sich, wie Loche berichtet, zuweilen zeigen, was Dresser jedoch für zweifelhaft hält.

In Asien trifft man ihn, nach demselben Verfasser, weit nach Osten hin bis zur Präsidentschaft Bengalen; er scheint zahlreicher, als die paar dort vorkommenden, nahe verwandten Arten, *Muscicapa leucura* und *M. hyperythra* (Cab.), und über ganz Vorder-Indien verbreitet zu sein. Blanford hat die Art im südlichen Persien und in Beludschistan getroffen, jedoch nicht zahlreich; nach deFilippi ist er aber im Sommer bei Teheran allgemein. In Turkestan kommt dieser Vogel nach Severtzoff selten während der Zugzeit vor, und v. Schrenck sowie Radde geben an, dass er im östlichen Sibirien vorkomme; Dresser glaubt jedoch, dass dies auf einer Verwechslung mit *M. leucura* beruhe.

Was seine Lebensweise anbetrifft, ist der Zwergfliegenfänger, sagt Dresser, äusserst scheu und vorsichtig, und daher wird er wohl an vielen Stellen übersehen und für seltener gehalten, als er in Wirklichkeit ist. Seine Verbreitung ist etwas ungewöhnlich, denn es scheint, als ob er vom mittleren und östlichen Europa gegen Südosten bis Indien zöge, jedoch nicht bis Afrika, es sei denn in äusserst seltenen Fällen. Nach dem südlichen Europa kommt die Art spät im April oder früh im Mai und zieht fort im August oder September, zuweilen so spät als im October.

Homeyer liefert (im »J. f. O.«, 1873) einige interessante Mittheilungen über die Lebensweise des Vogels, und wir wollen davon Folgendes zur Erweiterung des von Herrn Hollgren Gesagten anführen:

»Da, wo die Edeltannen in ungefähr $\frac{1}{3}$ Zahl mit den Rothbuchen in $\frac{2}{3}$ Zahl in buntem Gemisch stehen und diese Bäume ihre üppigen Zweige in hellgrünem und dunklem Colorit bunt durcheinander weben, kurz da, wo die Sonne nur sparsam ihre Strahlen bis auf den Untergrund des

Bodens sendet und wo unter dem grünen Dach ein eigenthümliches heiliges Dunkel herrscht, da ist unser Vögelchen zu Hause. Schon von fern hören wir einen glockenreinen Metallgesang, der jeden Ornithologen überrascht, bezaubert und erfrischt. Bald sind wir im Reviere des Vögelchens angekommen, und verräth dasselbe sein Plätzchen wie sich selbst sofort durch sein munteres Liedchen, welches am meisten an den Gesang der *Phyllopneuste sibilatrix* erinnert. Es ist ja bekannt, dass der Gesang dieses Laubsängers schön und klangvoll ist, aber er kann sich in keiner Weise betreffs der Mannigfaltigkeit und der Klangfülle des Tones mit *M. parva* messen. Beide Vögel wohnen hier in dichter Nachbarschaft zusammen, und lassen sich demnach maassgebende Vergleiche ohne Schwierigkeit anstellen. Wenn auch der Gesang des Laubvogels erfreut, so tritt er doch, so wie *M. parva* zu singen beginnt, vollkommen in den Hintergrund. Unser kleiner Fliegenfänger treibt sich auf den dünnen Zweigen dicht unter dem grünen Blätterdach, ungefähr in der Höhe von 40—60 Fuss mit Vorliebe umher. Er hat nur ein kleines Gebiet, aber innerhalb dieses Gebietes giebt es keine Ruhe, wie man sie wohl sonst von keinem Fliegenfänger erwarten dürfte. Unser Vogel erhascht hier im Fluge ein Insect, setzt sich dort zehn Schritt weiter auf einen Ast, klingelt sein Lied, fliegt sofort weiter, nimmt ein kriechendes Insect vom benachbarten Stamm für sich in Beschlag, sich dabei vielleicht ein wenig nach unten senkend, und steigt dann im Fluge wieder bis unter das grüne Dach der Baumkronen empor. Hier singt er abermals, um gleich darauf sich bis auf 20 Fuss zum Boden herabzustürzen und dem brütenden Weibchen einen kurzen Besuch abzustatten. Ist dies geschehen, so schwingt er sich wiederum aufwärts und so geht es den ganzen Tag. Am regsten und fleissigsten im Singen ist unser Vögelchen früh Morgens bis 10 Uhr; Mittags bis gegen 3 Uhr rastet es, aber Abends bis Sonnenuntergang ist es in derselben fröhlichen Weise thätig, wie am Morgen.«

Vorerwähnter Ludwig Holtz berichtet (im »J. f. O.«, 1873), dass man das Nest des Vogels gewöhnlich in einem

Astloche, seitwärts eingebaut, findet, 8—10' über dem Boden, dass dasselbe aus Moos (*Hypnum*) gefertigt und mit wenigen Haaren ausgefüttert ist. Die Eier, 6, zuweilen 5 oder 7 an Zahl, legt der Vogel im ersten Drittel des Juni*). Die Jungen werden im Juni ausgebrütet und gleichen in ihrem ersten oder Nestkleide den Jungen des Rothkehlchens; sie sind nur kleiner, und der untere Theil ihres Schwanzes ist weiss.

Das vom Förster Hollgren geschossene Exemplar haben wir in seinem Namen dem Reichsmuseum in Stockholm zur Aufbewahrung geschenkt.

*) Nach Dresser sind dieselben der Farbe nach weiss und dicht markiert mit matt hellem, röthlichem Ledergelb oder röthlichem Grau. Nach demselben Verfasser haben die Eier 16,5 bis 18,4 Millimeter in der Länge und 12,7 Millimeter in der Dicke.

Mittheilung

an die geehrten Mitglieder des permanenten internationalen ornithologischen Comité's.

Laut Hoher Zuschrift des Königlich Ungarischen Ministeriums für Cultus und Unterricht, Nr. 53901/1888 vom 30. Januar 1889, „haben die Vorerhebungen ergeben, dass der II. internationale Ornithologen-Congress nicht wie geplant (siehe Ornith. 1887, Seite 634) im Frühlinge dieses Jahres, sondern des Jahres 1890 am zweckmässigsten in Budapest abzuhalten wäre“.

Um möglichst baldige Beantwortung des Circularschreibens vom November 1888 wird gebeten.

13. Februar 1889.

Dr. R. Blasius.

Pr. P. I. O. C.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornis - Journal of the International Ornithological Committee.](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Sundström Carl Rudolf

Artikel/Article: [Ueber das Auftreten des Zwergfliegenfängers \(*Muscicapa pava*, Bechst.\) in Schweden 156-164](#)